

Jodelgruppe für moderne Volksmusik

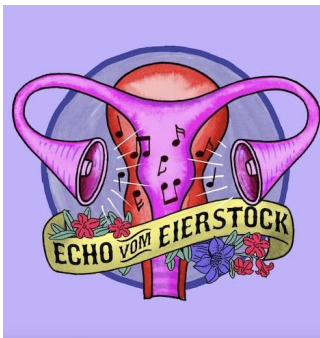
«Echo vom Eierstock» räumt die Jodelszene auf

Darija Knežević

(<https://www.workzeitung.ch/author/darija-knezevic/>) ·

12. Mai 2023

Die Schweizer Volksmusik ist verstaubt und voller alter Rollenbilder. Jetzt stimmt ein Nidwaldner Frauenchor ganz neue Töne an – und sorgt damit für grosses Aufsehen.



JODEL UND FEMINISMUS? Klar geht das! Die Jodlerinnen vom «Echo vom Eierstock» zeigen, wie. (Foto: ZVG)

Nicht Gamsstock, nicht Chaiserstock und auch sonst kein Berggipfel diente dieser Jodlerinnenkapelle als Namensgeber. Denn was im Pfarreiheim zu Stans (NW) gesungen wird, ist schweizweit einmalig, etwa Zeilen wie diese: «Immer wenni wider zwenig Lohn überchumä, wehri mi und bliibe nid stumm!» So tönt das «Echo vom Eierstock» – die Frauengruppe will Jodelmusik mit einer guten Portion Feminismus modernisieren.

Von Anfang an dabei war auch die passionierte Jodlerin Maja Schelldorfer (57). Sie sagt zu work: «Die Jodellieder haben mir von der Melodie oft sehr gefallen, konnten

mich berühren. In meiner Generation war es aber klar ein Männerding.» Sie kennt die Traditionsmusik noch von ihrem Grossvater und vom Vater. Entsprechend wurden auch die Texte nur von Männern geschrieben. Teilweise sind die Themen sehr veraltet oder sogar sexistisch. Und genau hier setzt das «Echo vom Eierstock» an: «Natürlich haben auch Frauen Spass am Jodeln – wenn die Texte stimmen, umso mehr. Der Zeitgeist soll auch da Einzug halten, Klischees und Sexismus können wir nicht besingen», sagt Schelldorfer.

Echo vom Eierstock – Songtexte

ALT: Muetteri, säg mer gschwind, isch s Tanze e grossi Sünd? (Sag mir geschwind, Mütterchen, ist Tanzen eine grosse Sünde?)
NEU: Muetter, chom säg mer gschwind, brucht die Walt no meh Chend? (Mutter, sag mir geschwind, braucht die Welt noch mehr Kinder?)

ALT: Riif oder Feen, wätscht oder scheen, niä vonänand lah. Gli de zum Pfarrer geh, s Jahr druif a Taifä ha. (Frost oder Föhn, wüst oder schön, nie voneinander lassen. Bald dann zum Pfarrer gehen, das Jahr darauf eine Taufe haben.)
NEU: Träie mich gschwind, spring wiänes Chind. Wer luegt, isch mer gliich, nei, du, ich wott käis Biär, ai ned mit diär. (Drehe mich geschwind, springe wie ein Kind. Wer zuschaut, ist mir egal. Nein, du, ich will kein Bier, auch nicht mit dir.)

ALT: Eischter scheen zämä stah, nie vonenand lah. (Immer schön zusammenstehen, nie voneinander lassen.)
NEU: DNacht ghert nur diär elei, s gad niämärt nid a. (Die Nacht gehört nur dir allein, es geht niemanden was an.)



FEMINISTISCHE NEUAUFLAGE: Alte Liedtexte lila verschönert. (Foto: ZVG)

MEHR ALS EIN HOBBY

Damit zeigt der Chor Mut, denn Volksmusik zu verändern stösst besonders in konservativen Kreisen auf starken Widerstand. Eigentlich vergeblich. Denn Schelldorfer sagt: «Durch die Anpassung der Texte in unseren Zeitgeist verstehen wir uns nicht als Konkurrenz der traditionellen Jodelvereine, sondern eindeutig als Ergänzung.»

Die Idee entstand spontan bei einer Gruppe Frauen aus dem Kanton Nidwalden. Mittlerweile musizieren regelmässig rund 50 Frauen gemeinsam. Und die Gruppe ist bunt durchmischt. Dazu Schelldorfer: «Die jüngsten Frauen sind Mitte Zwanzig, die ältesten 60 Jahre alt. Es sind Freundinnen oder auch Schwestern.» Dabei reisen Frauen aus allen Ecken der Schweiz nach Stans. Zum Beispiel aus dem Zürcher Oberland.

Die Jodelgruppe ist längst mehr, als nur ein Hobbyverein: Die musikalische Leitung sowie das Dirigieren übernimmt Simone Felber, eine studierte Sängerin. Gejodelt wird vierstimmig und der Chor schreibt selber Lieder in modernen Varianten. Jodlerin Schelldorfer: «Wir haben sehr schöne Volks- und Jodellieder, welche durchaus breiter Gefallen finden könnten, wenn sie etwas entstaubt werden.»

ALLEINE DER NAME PROVOZIERT

**Der Chor zeigt Mut,
denn Volksmusik zu
verändern stösst in
konservativen
Kreisen auf
Widerstand.**

«Neben dem vielen positiven Echo erhalten wir auch zum Teil wüste Reaktionen per Mail oder Postkarte, meist anonym», sagt die Sängerin. Manche betiteln die Musikgruppe als Männerhasserinnen und vieles mehr aus der Schublade, in die

feministische Anliegen schnell landen. «Oder uns wird vorgeworfen, dass wir die alte Tradition verunstalten. Da kann ich nur raten, uns einmal zuzuhören», sagt Schelldorfer.

Denn einige fühlen sich alleine schon durch den Namen «Echo vom Eierstock» angegriffen. Dazu führt Schelldorfer aus: «Dass im Voraus so Einiges in den Köpfen abgeht mit der Kombination vom Chornamen und dem feministischen Jodelchor, zeigt eigentlich, wie richtig wir liegen.»

Die Jodelgruppe sorgt für viel Aufsehen, auch auf eine positive Art. Viele sind begeistert von der Idee eines feministischen Jodelchors. «Nach unserem Auftritt an den Stanser Musiktagen waren so manche überrascht, wie «brav» wir seien und wie schön wir gesungen hätten!», erinnert sich Schelldorfer. Der Saal war mit **370 Zuschauerinnen und Zuschauern** (<https://www.srf.ch/play/tv/srf-news-videos/video/echo-vom-eierstock-raeumt-mit-sexismus-auf?urn=urn:srf:video:ccea1c9f-8dbe-410a-aaa4-69defa0e5af0>) rappelvoll. «Es war ein unerhört schönes Gefühl unter uns Frauen auf der Bühne», sagt Schelldorfer.

AM 14. JUNI WIRD GESTREIKT

Der nächste grosse Auftritt ist bereits in Planung, und zwar im Herbst. Zurzeit bekommt der Jodelchor viele Anfragen für Auftritte. Alle zu realisieren ist organisatorisch eine Herkulesaufgabe, denn beim Jodeln ist jede Stimme wichtig. Deshalb können die Frauen stets nur komplett auftreten. Und was ist am 14. Juni, dem grossen Frauenstreik, geplant? Dann streiken auch die Jodlerinnen vom «Echo vom Eierstock». Auftritte haben sie daher keine geplant. Doch die Sängerinnen freuen sich auf den Streiktag. «Dass wir dann vor Freude spontan in einer kleineren Gruppe eines unserer Lieder jodeln, ist nicht unwahrscheinlich», sagt Jodelrin Schelldorfer.

1 Kommentar

Peter Bitterli

14. Mai 2023 um 5:06 Uhr

„Der Zeitgeist soll auch da Einzug halten, Klischees und Sexismus können wir nicht besingen.“ Aha! Wieso heissen die dann so wie sie heissen?

Herausgeberin

work - Gewerkschaft
Unia
Weltpoststrasse 20,
3000 Bern

Redaktions- und Verlagsadresse

Weltpoststrasse 20
Postfach
3000 Bern 16

Telefon: 031 350 24 18

redaktion@workzeitung.ch

redaktion@workzeitung.ch

verlag@workzeitung.ch

Folgen Sie uns

 Facebook

(<https://www.facebook.com/workzeitung>)

 Twitter

(<http://twitter.com/workzeitung>)

 Instagram

(<http://instagram.com/workzeitung>)



Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.



(<https://www.movendo.ch/>)

© 2023 work - die Zeitung der
Gewerkschaft